



# INHALT

VORWORT	II
EINFÜHRUNG	III
REFERATE VORTRÄGE	V
WORKSHOPS	VI
STANDPUNKTEPAPIER	VII
BIOGRAFIEN	XI
LITERATURLISTE	XIII
AUSBLICK	XV

# IMPRESSUM

FACHTAGUNG 26. OKTOBER 2011

**FRÜHER WAR ALLES ANDERS?!**

*Pornokonsum und Medienkompetenz als*

*Herausforderung für die (Sexual-)Pädagogik*

**HERAUSGEBER:**

pro familia LANDESVERBAND BRANDENBURG E.V.

CHARLOTTENSTRASSE 30, 14467 POTSDAM

lv.brandenburg@profamilia.de

TEL.: 0331 / 7408397

**REDAKTION:**

SANDRA SCHRAMM, OLIVER PERRIER

**LAYOUT:**

OLIVER PERRIER

info@oliverperrier.de



# VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Fachtagung „Früher war alles anders?! - Pornokonsum und Medienkompetenz als Herausforderung für die (Sexual-)Pädagogik“ haben wir als pro familia Landesverband Brandenburg unser 20jähriges Bestehen gefeiert. Dieses Thema mag auf den ersten Blick recht unkonventionell erscheinen, um damit einen solchen Feiertag zu begehen - und tatsächlich haben auch wir im Vorfeld verbandsintern intensiv darüber diskutiert, ob wir anlässlich unseres Jubiläums gerade mit dem Thema Pornografie und Jugendkultur nach außen treten wollen. Aber unsere tagtäglichen Erfahrungen im Arbeitsbereich Sexualpädagogik zeigen, dass dies ein Themenfeld ist, in dem es akut brennt. Denn Sexualpädagogisches Arbeiten bedeutet schon lange nicht mehr, dass hier eine Sexualpädagogin/ein Sexualpädagoge mit dem Verhütungsmittel-Koffer loszieht und den Jugendlichen zeigt, wie man ein Kondom über einen Holz-Penis zieht. Natürlich sind Themen wie Verhütung, Partnerschaft und Familienplanung immer aktuell, aber die Lebenswelten von Jugendlichen, in die diese Themen eingebettet sind, sind durch die neuen Medien und die damit verbundene Allgegenwärtigkeit sexueller Inhalte wesentlich komplexer geworden – entsprechend flexibel muss auch die Sexualpädagogik reagieren und vor allem Jugendliche in ihrer Erfahrungswelt ernst nehmen. Diese aktuelle Entwicklung in der Praxis, gepaart mit unserem Selbstverständnis als pro familia, hat uns am Ende darin bestärkt, unser Jubiläum genau diesem Thema zu widmen. Wir verstehen uns als Fachverband, der sich primär mit den Themengebieten „Familienplanung“ und „Sexualität“ auseinandersetzt und sich entsprechend für sexuelle

und reproduktive Rechte engagiert. Wir haben uns in dem Zusammenhang der sog. emanzipatorischen Sexualpädagogik verpflichtet, die u.a. die schöne und lustvolle Seite der Sexualität betont. Und doch bedeutet die Auseinandersetzung mit Sexualität auch, dass man sich mit deren negativ assoziierten Seiten und Auswirkungen auseinandersetzen muss. Als Fachverband müssen wir den Mut haben, uns auch jenen Themen zu stellen und unter Umständen auch streitbar zu positionieren, denn nur so können Themengebiete wie etwa Pornografiekonsum von Jugendlichen zunächst enttabuisiert werden, um sie anschließend in einen professionellen pädagogischen Diskurs zu überführen.

In der nun vorliegenden Dokumentation haben wir die wichtigsten Ergebnisse unseres spannenden Fachtages zusammengefasst, um Ihnen ein Know-how für Ihre tägliche pädagogische Arbeit an die Hand zu geben - viel Spaß beim Lesen!

Und zum Schluss noch ein Versprechen - Wir bleiben als pro familia auch in den nächsten 20 Jahren dran, damit wir das leisten können, was wir als Dienstleistungseinrichtung und Verband unsere Aufgabe ist: Die Menschen in Brandenburg zu unterstützen, ihre Sexualität und Familienplanung selbstbestimmt leben zu können. Unser herzlicher Dank geht an alle, die uns dabei unterstützen!

Christian Neumann

Landesgeschäftsführer pro familia LV Brandenburg e.V.

# EINFÜHRUNG

Das 20. Jubiläum der pro familia Brandenburg wollten wir nutzen, um uns zu feiern und dabei zu zeigen, wie wir uns in den 20 Jahren entwickelt haben. Denn seit nunmehr 20 Jahren engagieren wir uns im Land Brandenburg für sexuelle und reproduktive Rechte. Als moderner Dienstleistungsverband haben wir uns hierbei das Ziel gesetzt, Menschen bei ihren persönlichen Fragestellungen zu beraten und zu unterstützen, Tabuthemen sachlich und transparent anzusprechen, auf gesellschaftliche Entwicklungen und deren günstige wie ungünstige Auswirkungen hinzuweisen sowie den Umgang damit fachlich qualifiziert und kompetent zu begleiten.

Die pro familia musste in den ersten Jahren in den neuen Bundesländern erst einmal zeigen, was sie überhaupt inhaltlich macht und sich den BürgerInnen vorstellen. Beide Seiten befanden sich hier auf unbekanntem Neuland. Im Laufe der folgenden Jahre haben sich im Land Brandenburg in den einzelnen Beratungsstellen vielfältige Beratungsschwerpunkte herausgebildet. Diese finden sich heute in den großen Säulen Schwanger- und Schwangerschaftskonfliktberatung (inkl. Pränataldiagnostische Beratung und Trauerbegleitung), Sozialrechtliche Beratung, Paar- und Sexualberatung und der Sexualpädagogik wieder.

Obwohl gerade durch die Sexualpädagogik viele Menschen das erste Mal mit der pro familia in Berührung kommen, wird sie in der Öffentlichkeit seltener mit dem Verband in Verbindung gebracht. Bei den Vorbereitungen zum Jubiläum standen wir deshalb vor der Frage, ob wir die Vielfältigkeit unserer am stärksten wahrgenommenen Bereiche und deren Professionalisierung betonen wollen oder ob wir das Wagnis eingehen wollten Licht auf einen anderen Teil zu werfen. Der Abenteuergeist gewann die

Oberhand und so wurde die Sexualpädagogik in das Zentrum der Aufmerksamkeit geholt.

Auch unser innerkollegialer Austausch wurde dadurch angeregt und schnell stand fest, dass das Thema „Jugendkultur und Pornographie“ besonders heiß diskutiert wurde und weiterer Informations- und Kommunikationsbedarf bestand. Gerade die Zugangsbedingungen zu sexuellen Fantasien, individuellen Aufklärungsmöglichkeiten, Datingverfahren oder auch die Verhütungsmittelrecherche haben sich durch das Internet und die Entstehung sozialer Netzwerke grundlegend verändert. Ein erstes Ergebnis der nun geplanten Tagung „Früher war alles anders?! – Pornokonsum und Medienkompetenz als Herausforderung für die (Sexual-) Pädagogik“ entstand deshalb auch schon lange vor dem organisatorischen Beginn. Um uns selber in unseren Grundpositionen zu versichern, entstand dazu ein Standpunktepapier des Landesverbandes.

Das Standpunktepapier finden Sie auf Seite VII.

Nun war die Erfindung jedes neuen Mediums mit dem Thema Pornographie verbunden und scheint bei den Erwachsenen immer wieder die Angst vor der Verrohung, Entmoralisierung und Wertelosigkeit der Jugend auszulösen. Das Medium Internet ermöglicht den Zugang zu pornographischen Inhalten für jede Person, die das Internet öffnen kann und die Dateneinspeisung in dasselbe ist kaum zu kontrollieren. Aus diesem Grunde ist die Diskussion um Pornografie-Konsum noch einmal im besonderen Maße neu entbrannt. Alle InternetnutzerInnen und so natürlich auch Jugendliche sind mit einer neuen Vielfalt und Masse von Informationen zum Thema Sexualität konfrontiert. Sexuelle Inhalte sind allgegenwärtig und jederzeit abrufbar. Der Umgang

von Jugendlichen mit Pornografie wird dabei in den Medien häufig skandalisiert, was sich u.a. in Begrifflichkeiten wie „Generation Porno“ ausdrückt.

Diese Diskussion wurde besonders emotionalisiert und aufgeregt nach dem Erscheinen des Buches „Deutschlands sexuelle Tragödie: Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist“ (2008)<sup>1</sup> geführt. Nun wird bei diesen immer wieder aufkommenden Diskussionen selten reflektiert, was diese Angst der Erwachsenen um die Jugendlichen überhaupt bedeutet. Denn Erwachsene konsumieren in unserer Gesellschaft Pornografie, sehen für sich hier also wohl kaum Gefahren, beschwören aber Entwicklungsprobleme bei den Jugendlichen. Häufig werden die eigenen Ängste und Fantasien auf die nächste Generation projiziert. Wobei hier nicht ein nötiger Kinderschutz in Frage gestellt werden soll. Die erwachsene und die kindliche Sexualität sind unterschiedlich und zwei voneinander getrennte Sphären. Kinder müssen unbedingt vor Pornografie geschützt werden. Anders ist die Sphäre der jugendlichen Sexualität definiert. Die Schutzgrenze für sexuelle Kontakte liegt in Deutschland bei 14 Jahren, aber Pornografie darf erst ab 18 Jahren genutzt werden. Diese beiden rechtlichen Regelungen stehen konträr zu einander. Jugendliche nutzen viele Informationswege, um sich über das für sie „neue“ Feld der partnerschaftlichen und ihrer eigenen Sexualität zu informieren. Einerseits wird ihnen der Zugang auf rechtlicher Ebene verboten, andererseits besteht in der Realität aber ein Zugriff auf pornographische Inhalte und damit auch eine pädagogische Notwendigkeit sich damit zu beschäftigen.

In der Praxis sind die KollegInnen deshalb schon seit einigen Jahren mit diesem Thema konfrontiert und haben individuelle

<sup>1</sup> Wolfgang Büscher & Bernd Siggelkow, 187 Seiten erschienen 2008 bei Gerth Medien

Umgangswege damit gefunden. Häufig bleiben aber ungeklärte Fragen zurück - etwa:

- Was darf ich mit den Jugendlichen besprechen?
- Mit welchen Methoden arbeiten KollegInnen an diesem Thema?
- Gibt es „best practise“-Beispiele?
- Reicht meine Medienkompetenz aus um mich mit diesem Thema zu beschäftigen?
- Gibt es Studien, die die Auswirkung von pornographischem Material auf Jugendliche untersucht haben?
- Wie ist mein persönlicher Umgang mit diesem Thema?

In der weiteren Beschäftigung tauchen nicht weniger, sondern eher mehr und auch methodisch-theoretische Fragen auf – so zum Beispiel:

- Führt Pornografie-Konsum tatsächlich zur sexuellen Verrohung von Jugendlichen?
- Stört diese Zugriffsmöglichkeit auf Pornografie die sexuelle Entwicklung von Jugendlichen, werden ihre Lovemaps dadurch verändert oder führen sie ein anderes Sexualeben?
- Wie kann eine fachlich kompetente Reaktion seitens der (Sexual-)Pädagogik in Bezug auf dieses Phänomen aussehen?

Bei der Planung der Tagung haben wir versucht Menschen zu finden, die Antworten auf diese Fragen geben können und die die eigene Perspektive noch einmal erweitern. Auch auf die Gefahr hin, dass das zu neuen Fragen führt.

Auf den folgenden Seiten stellen wir diese und Ihren Beitrag zum Fachtag vor. Soweit möglich sind zusätzliche Informationen, Präsentationen und Handouts direkt verlinkt.

## INTERNETPORNOGRAFIE

### JUGENDLICHER PORNOGRAFIEKONSUM - FAKTEN & FIKTIONEN

Das Referat von Frau Dr. Silja Matthiesen // Institut für Sexualforschung, Hamburg stellte die neuesten Ergebnisse des Forschungsprojekt „Sexuelle und soziale Beziehungen von 17- und 18-jährigen Frauen und Männern“ vor. Hierbei wurde eine sehr differenzierte Sicht der Jugendlichen auf das Phänomen „Pornographie“ präsentiert.

Es wurde deutlich, dass die Jugendlichen das Internet benutzen, um Pornografie zu konsumieren, dass es in Umgang und Nutzung große Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu konstatieren gibt und dass die Jugendlichen mehr Porno- und Medienkompetenz besitzen, als ihnen zugetraut wird. Jugendliche wissen, dass Pornografie nicht reale Sexualität abbildet, aber sie benutzen sie häufig am stärksten, wenn sie noch kein eigenes Paarsexualleben haben. Somit in einem Moment in ihrem Leben in dem sie das Gesehene nicht durch eigene Erfahrungen relativieren können, aber, wenn der Kinderschutz funktioniert, an einem Punkt, wo sie eine große Neugier und Wissensdurst für das Thema besitzen. Das Fazit von Frau Matthiesen macht deutlich, dass Jugendliche, die Zukunftschancen für sich sehen, die ein funktionierendes soziales Netzwerk besitzen, die Selbstvertrauen haben etc. Pornografie als weitere Informationsquelle für ihre eigenen Bedürfnisse nutzen. Ein problematischer Umgang wird wahrscheinlicher, wenn eine eigene Chancen- und Perspektivlosigkeit angenommen wird und keine Bezugspersonen zum Austausch zur Verfügung stehen, die eine Medien- oder Pornografiekompetenz zur Verfügung stellen können. Somit sind Probleme mit Pornografie, ein Symptom, ein Zeichen, aber sie sind nicht durch die Pornografie ausgelöst.

Den Vortrag im PDF-Format erhalten Sie über diesen Link.

---

## PORNOGRAFIE IN DER SEXUALPÄDAGOGIK

### WIE KANN DAS THEMA GESCHLECHTSENSIBEL BETRACHTET UND METHODISCH UMGESETZT WERDEN?

Das Referat von Dr. Daniel Hajok // Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und neue Medien (AKJM) befasste sich mit dem Problem, dass Pornografie von Mädchen und Jungen unterschiedlich konsumiert wird. Pornografie ist zumeist für einen männlichen Blick produziert und spricht diesen konkret an. Für Jungen ist das Sehen von Pornografie häufig ein Beweis ihrer Potenz und eine Stärkung ihrer gesamten männlichen Identität. Mädchen wiederum nehmen Pornografie verstärkt mit negativen Gefühlen wahr und fühlen sich vielmehr davon abgestoßen. Für die sexualpädagogische Arbeit, die häufig geschlechtshomogen arbeitet, sind das zwei völlig unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema. Auch wenn davon auszugehen ist, dass diese Aussagen nicht immer der realen Gefühlswelt entsprechen, so sind sie gerade für das sexualpädagogische Gruppensetting von wichtiger Bedeutung.

Die Präsentation zum Referat finden Sie unter diesem Link.

---

## MEDIENPÄDAGOGIK UND JUGENDMEDIENSCHUTZ IM LAND BRANDENBURG - FACHLICHE ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DAS SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEITSFELD

Mit ihrem Vortrag zeigten Matthias Specht und Klaus Hinze // Geschäftsführender Referent der Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Brandenburg (AKJS) deutlich, dass die Kooperation zwischen der Medien- und Sexualpädagogik für das Thema „Neue Medien und Pornografie“ dringend nötig ist, aber noch in den Kinderschuhen steckt. Sie stellten die Möglichkeiten und Ressourcen der Medienpädagogik in Brandenburg vor. Der Diskussions- und Kooperationsbedarf weist auf ein noch weitgehend unbeackertes Feld hin, dass in den nächsten 20 Jahren



# WORKSHOPS

bei der pro familia Brandenburg sicher viel Beachtung finden wird.  
Zur animierte Präsentation zum Vortrag gelangen Sie über diesen Link.

---

## WAS IST MEDIENKOMPETENZ?

In der Nachmittagsworkshopsession schloss sich zu dieser Fragestellung der Workshop von Dr. Daniel Hajok an: **WIE KANN MEDIENKOMPETENZ FÜR DIE NEUEN MEDIEN UND PORNOGRAFISCHE INHALTE HERGESTELLT WERDEN? IST „PORNOGRAFIEKOMPETENZ“ EIN TEIL DER MEDIENKOMPETENZ?**

Medienkompetenz ist in diesem Arbeitsfeld erstens eine Arbeitsvoraussetzung, denn nur wenn ich weiß, wo und wie sich die Jugendlichen in den neuen Medien bewegen, kann ich dazu pädagogische Konzepte entwickeln. Ebenso soll bei den Jugendlichen Medienkompetenz hergestellt werden. Das bedeutet in dieser Zielgruppe meist nicht den Zugang zu den Medien herzustellen, der ist oft besser und schneller, als das bei den PädagogInnen der Fall ist. Vielmehr geht es darum den Umgang mit und den Einsatz von Medien zum Thema zu machen. Weiterhin sollten auch die Inhalte Thema werden, dass verlangt von der PädagogInnenseite eine Pornografiekompetenz, die den Jugendlichen Normen und Werte, ebenso wie kritische Reflexion zur Verfügung stellt.

Die Präsentation zum Workshop finden Sie über diesen Link.

Häufig stellt sich dann die Frage nach dem Umgang mit pornografischen Bildern, die z.B. Jugendliche auf ihren Handys in die Veranstaltungen mitbringen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die PädagogInnen sind in diesem Falle klar: Pornografie ist unter 18 Jahren verboten, mit Jugendlichen pornografische Bilder anzuschauen, ist damit, auch unter aufklärerischen Gesichtspunkten, verboten. Alternative Wege dazu gibt es und werden weiterhin entwickelt.

---

## NEUE BILDER FÜR DIE LUST!

Auf unserer Suche nach alternativen Bildmaterial trafen wir auf Franziska Barth, die diese im Workshop **EXPERIMENTELLE PORNOGRAFIEVERMITTLUNGSANSÄTZE IM GRENZGEBIET ZWISCHEN SEXUALPÄDAGOGIK, MEDIENPÄDAGOGIK UND KUNST** vorgestellt hat.

Die Präsentation der Bilder finden Sie über diesen Link.

Zum Handout des Workshops gelangen Sie über diesen Link.

---

## METHODEN DER SEXUALPÄDAGOGIK UND IHRE ANWENDBARKEIT AUF DAS THEMA PORNOGRAFIEKONSUM VON JUGENDLICHEN

Dieser Workshop nahm uns direkt mit in die sexualpädagogische Praxis. Dörte Richter (pro familia Beratungsstelle Potsdam) und Oliver Perrier (pro familia Beratungsstellen Potsdam & Bad Freienwalde) nutzten ihre langjährigen Erfahrungen mit Jugendlichen in sexualpädagogischen Veranstaltungen um Methoden auf ihren Nutzen und ihre Möglichkeiten beim Thema „Pornografie“ zu testen. Sie stellten ihre Praxiskonzepte vor und gaben Einblick in die praktische Umsetzung unterschiedlicher Methoden. Es wurde herausgestellt, wie wichtig eine Pornografie- und Medienkompetenz und ein reflektierter eigener Standpunkt für die Arbeit mit Jugendlichen zu diesem Thema ist. Wie funktioniert ein erfolgreicher Dialog zwischen Erwachsenen und Jugendlichen? Klärung des Settings, der unterschiedlichen Rollen, treffen von Verabredungen, Grenzen kennen und setzen, finden des richtigen Einstiegs ins Thema und natürlich die Vorbereitung waren Thema des Workshops. Ein Vokabelheft für PädagogInnen zum Thema wurde vorgestellt und fand große Zustimmung.

Das Vokabelheft ist unter [www.profamilia/brandenburg](http://www.profamilia/brandenburg) zu bestellen.  
Zu den Handouts zum Workshop gelangen Sie über diesen Link.

---

## EINLEITUNG

Einen Dialog herzustellen ist sicherlich das Wichtigste, wenn wir Jugendliche erreichen wollen und obwohl es auf den ersten Blick ganz leicht scheint, stoßen wir oft schneller als erwartet an Grenzen. Möchten wir diese Grenzen überwinden, ist es unbedingt notwendig, sich der eigenen Rolle bewusst zu werden und das Gegenüber als gleichwertige Person mit gleichwertigen Bedürfnissen anzuerkennen.

Jugendliche werden in Deutschland zum Thema Sexualität mit Informationen überschwemmt. SEX ist immer gegenwärtig und jederzeit abrufbar. Ob in der Werbung, in Printmedien, Filmen (Internet, Smartphone, TV, Kino etc.), selbst in Radiowerbung stöhnt eine Frauenstimme „...tiefer, tiefer ... ja noch tiefer“ und meint die Preise einer Multimediakette. Jugendliche befinden sich in einem Entwicklungsstadium ihrer Sexualität, in dem sie mit für sie neuen und spannenden Gefühlen und Erfahrungen konfrontiert werden. Wenn wir mit Jugendlichen in einen Dialog zum Thema Sex und Pornografie treten wollen, müssen wir uns der Sensibilität bewusst sein, die Jugendliche hier entwickeln. Wenn wir über so etwas Intimes wie Pornografiekonsum sprechen wollen, dann braucht es auch ein entsprechendes Setting und klare Verabredungen, wie mit dem Besprochenen umgegangen wird.

Einen Dialog innerhalb der Sexualpädagogik ist zu diesen Themen nur möglich, wenn wir einerseits die Erfahrungswelt der Jugendlichen zuerst einmal wahr und dann ernst nehmen. Ein bereicherndes Gespräch wird hier dann möglich sein, wenn die Jugendlichen bemerken, inwieweit die PädagogInnen eine Pornokompetenz besitzen und bereit sind Fachwissen, aber auch die Erfahrungen ihrer professionelle Auseinandersetzung mit der eigenen und der Intimsphäre Anderer zur Verfügung zu stellen. Das Thema Pornografie macht es nötig und möglich die persönliche sexuelle Identität zu reflektieren und das auch den Jugendlichen zu ermöglichen.

## I. DEFINITION PORNOGRAFIE

Der Begriff „PORNOGRAFIE“ ist gesetzlich nicht definiert.

Um eine sinnvolle Werterelexion und eine fachliche Haltung zur Pornografie führen bzw. entwickeln zu können, bedarf es aber dringend einer verabredeten Definition, damit klar umrissen werden kann was gemeint ist und Missverständnissen vorgebeugt werden kann.

Eine erste Orientierung bietet folgende Definition:

Pornografie ist die direkte Darstellung der menschlichen Sexualität oder des Sexualakts mit dem Ziel, den Betrachter sexuell zu Erregen, wobei die Geschlechtsorgane in ihrer sexuellen Aktivität bewusst betont werden. Darstellungsformen der Pornografie sind hauptsächlich Texte, Tonträger, Bilder und Filme. Das Merkmal „pornografisch“ aber ist im Gesetz nicht näher bestimmt. Der Gesetzgeber hat auf eine „Legaldefinition“ bewusst verzichtet, um die Gerichte bei der Auslegung nicht zu binden.

Wir beziehen uns bei der Benutzung der Begrifflichkeit Pornografie auf die Ausführungen des leitenden Oberstaatsanwaltes der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart Klaus Walther, der diese in seinem Vortrag „Begriff der Pornographie“ bei der Arbeitstagung der Leiter der Zentralstellen der Länder zur Bekämpfung gewaltdarstellender, pornografischer und sonstiger jugendgefährdender Schriften vom 06. bis 09. Mai 2003 im Saarland formuliert hat.

Diese 4 Kriterien bilden dabei seine Hauptargumentationslinie:

### **PORNOGRAFIE BEINHALTET:**

- |                      |   |  |
|----------------------|---|--|
| 1. Inhaltsebene      | ➔ | Stimulierungstendenz                                   |
| 2. Darstellungsebene | ➔ | Aufdringliche Bilder                                   |
| 3. Werteebene        | ➔ | Überschreitung der Wertevorstellungen der Gesellschaft |
| 4. Handlungsebene    | ➔ | Gesamteindruck   |

Erfüllt ein Werk diese 4 Kriterien, so ist es in der Regel als pornografisch einzustufen.



## II. EINE KLARE ABGRENZUNG VON KINDERSCHUTZ UND EINE DISKUSSION ZUM PORNOGRAFIEKONSUM VON JUGENDLICHEN (AB 15 JAHREN) IST NOTWENDIG!

Pornografie ist für Kinder bis 14 Jahren als „schwer jugendgefährdend“ definiert – eine Meinung für die auch pro familia uneingeschränkt einsteht. Kinder müssen vor Pornografie geschützt werden. Jugendliche ab 14 Jahren dürfen laut Gesetz eine eigene Sexualität mit PartnerInnen ausüben. Inwieweit und vor welcher Pornografie sie geschützt werden müssen, ist deshalb diskussionswürdig. Sie sollten nach Möglichkeit Angebote und Gelegenheiten erhalten, durch den Einsatz entwicklungspsychologisch fundierter, emanzipatorischer sexualpädagogischer Methoden, eine Medien- und damit eine Pornografiekompetenz zu erwerben. So wird ihnen im Umgang mit den neuen Medien das Erleben einer selbstbestimmten Sexualität erleichtert. Das diese Auseinandersetzung notwendig ist, zeigt ein Blick auf die Fakten: aktuelle Studien haben belegt, dass Jungen ab 12 Jahren Pornografie konsumieren – „2005 [geben] 2 % der Mädchen, aber 35 % der Jungen an, mindestens mehrmals monatlich pornografische oder Softsex-Filme anzusehen“<sup>1</sup>. Diese ohnehin stattfindende Nutzung sachlich zu reflektieren und mit angemessenen sexualpädagogischen Mitteln zu begleiten kann nur gelingen, wenn das Thema Pornografie von der medial bewusst emotionalisierten Kinderschutzdebatte klar getrennt wird.

-1- Weber, Mathias: Die Nutzung von Pornografie unter deutschen Jugendlichen, S.15.

## III. pro familia sieht DISKUSSIONSBEDARF IN BEZUG AUF DIE EINSTUFUNG „SCHWER JUGENDGEFÄHRDEND“ JEGLICHER PORNOGRAFIE FÜR JUGENDLICHE AB 14 JAHREN

Wir begründen diesen Diskussionsbedarf mit einem deutlichen Widerspruch zwischen eigener erlaubter gelebter Sexualität und dem Verbot gelebter Sexualität anderer Menschen zu zuschauen. Angelehnt an die

IPPF Erklärung: Sexuelle Rechte kann auch für Jugendliche bestimmt werden, dass „Sexualität [...] ein wesentlicher Teil der [...] Persönlichkeit jedes Menschen [ist]. Aus diesem Grund müssen positive Rahmenbedingungen geschaffen werden, innerhalb derer jeder Mensch alle sexuellen Rechte als Teil seiner Entwicklung in Anspruch nehmen kann.“<sup>2</sup> Aber nach Grundsatz 2 dieser Erklärung unterscheiden sich die Rechte und Schutzmaßnahmen für Personen unter 18 Jahren von denen Erwachsener, weil „die sich entwickelnden Fähigkeiten des einzelnen Kindes, von den eigenen Rechten Gebrauch zu machen“<sup>3</sup> berücksichtigt werden müssen. Genau in diesem Spannungsfeld befindet sich die Frage nach einem vollständigen Pornografieverbot für Jugendliche ab 14 Jahren. Denn grundsätzlich ist einvernehmlicher (d.h. freiwilliger) Sex unter Minderjährigen ab 14 Jahren straffrei (§ 182 StGB). Somit können Sie an dieser Stelle eine erwachsene Sexualität leben. Es wird ihnen jedoch das Recht abgesprochen, diese „zu beobachten“. Inwieweit diese Einschränkung beim Thema Pornografie schützend ist oder ob ein geregelter Zugang möglich sein sollte, halten wir für diskussionswürdig. Um diese Diskussion führen zu können bedarf es u.a. einer genauen Sicht auf die Auswirkungen des Pornografiekonsums auf Jugendliche.

Pornografie war schon immer besonders für Heranwachsende spannend. Einhergehend mit der Nutzung der Entwicklung der „Neuen Medien“ ist der Zugriff auf Pornografie niedrigschwellig möglich. Jugendliche haben in der Regel wenig Berührungängste im Umgang mit Internet, Computer und Handy. Sie kommen dadurch zwangsläufig mit großer Leichtigkeit mit Pornografie in Berührung.

Da es weder möglich noch sinnvoll ist den Jugendlichen den Zugang zu diesen Medien zu verbieten, ist es notwendig ihnen dafür Kompetenztrainings zur Verfügung zu stellen. Medienkompetenztrainings gehören mittlerweile zum Alltag in der Jugendarbeit, aber Pornokompetenztrainings als Teil dieser können

-2- IPPF: Sexuelle Rechte, S.9

-3- IPPF: Sexuelle Rechte, S.9

nicht angeboten werden. Aber die veränderten Mediengegebenheiten machen es notwendig einen reflektierten und kompetenten Umgang von Jugendlichen zu fördern. Die derzeitige Gesetzeslage lässt eine ehrliche Auseinandersetzung mit der Realität nicht zu, woraus sich für uns der konkrete Diskussionsbedarf ergibt.

### **Rechtliche Grundlagen dazu:**

#### **Verbreitung pornographischer Schriften § 184 ff StGB**

Das Anbieten, Zeigen, Verkaufen und sonstiges Zugänglichmachen von pornographischen Bildern, Darstellungen oder Filmen an Personen unter 18 Jahren ist strafbar (Geldstrafe bzw. Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr). Ob „einfache“ oder „harte“ Pornographie (höherer Strafrahmen) vorliegt wird im Einzelfall entschieden. Bereits der Besitz von Kinderpornografie ist für Jugendliche und Erwachsene verboten!

Der Besitz von Jugendpornografie ist für Erwachsene strafbar. So darf z.B. ein Volljähriger keine pornografischen Bilder der minderjährigen Freundin auf dem Handy gespeichert haben! Jugendliche, die jugendpornografische Medien besitzen, die einvernehmlich entstanden sind, machen sich nicht strafbar.

#### **§ 176 Abs. 4 Ziff. 4 StGB**

Kindern unter 14 Jahren gegenüber ist jegliches Zeigen oder Erzählen pornografischer Inhalte verboten und wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft.

„Bestimmte Inhalte gelten darüber hinaus als schwer jugendgefährdend. Hierzu zählen unter anderem die Gewaltverherrlichung (§ 131 StGB), Gewalt- und Tierpornographie, Kinder- und Jugendpornographie (§§ 184a, 184b, 184c StGB) sowie die einfache Pornographie (§ 184 StGB) und Darstellungen von Kindern oder Jugendlichen in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung.“<sup>4</sup>

<sup>4</sup>- Meier, Petra: Die Arbeit der Bundesprüfstellen für jugendgefährdenden Medien, S.19.

#### **IV. PRO FAMILIA SETZT SICH ALS VERBAND EIN FÜR DAS MENSCHENRECHT AUF EINE SELBSTBESTIMMTE SEXUALITÄT**

Dieses Menschenrecht kann für Jugendliche nur eine Bedeutung haben, wenn Sie auch im Umgang mit Pornografie ihre eigenen Bedürfnisse, Grenzen und Fantasien artikulieren können. Deshalb muss sich Sexualpädagogik mit dem Pornografiekonsum von Jugendlichen beschäftigen und sie bei dem Erwerben einer Umgangskompetenz unterstützen.

#### **V. FUNKTION(EN) VON PORNOGRAFIE**

Dieses Menschenrecht kann für Jugendliche nur eine Bedeutung haben, wenn Sie auch im Umgang mit Pornografie ihre eigenen Bedürfnisse, Grenzen und Fantasien artikulieren können. Deshalb muss sich Sexualpädagogik mit dem Pornografiekonsum von Jugendlichen beschäftigen und sie bei dem Erwerben einer Umgangskompetenz unterstützen.

#### **VI. NUTZERKOMPETENZ IM UMGANG MIT PORNOGRAFIE**

Jugendliche brauchen eine Nutzerkompetenz im Umgang mit Pornografie, unabhängig davon, ob sie diese gezielt konsumieren oder nicht. Eine angeleitete Auseinandersetzung kann für Jugendliche unterstützend sein, wenn es darum geht, das Gesehene zu bewerten und ggf. Realität und Fiktion zu trennen. „Pornokompetenz“ ist ein Teil von Medienkompetenz. Durch den Medienwandel wurde nicht nur der Zugriff auf Pornografie für Jugendliche sehr erleichtert, ebenso können Personen sowohl KonsumentIn und im selben Zug ProduzentIn in und für diese Medien sein, wobei die Grenze zwischen gezielter Produktion und einem eher jugendtypischen Ausprobieren der modernen medialen Mittel (z.B. der Handykamera) fließend ist. Der Wechsel von ProduzentIn und KonsumentIn ist aufgrund der großen Anzahl

neuer Medien jederzeit möglich. Diese neue Qualität der möglichen Partizipation benötigt eine Entscheidungskompetenz und ein neues Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen.

---

## VII. VERÄNDERUNG VON LOVEMAPS UND LOVESKRIPTEN DURCH PORNOGRAFIE

Die Einflüsse von Pornografie auf persönliche Skripte und Lovemaps sind vielfältig, inwieweit sie dadurch negativ verändert werden, muss untersucht und besprochen werden. Eine differenzierte Betrachtungsweise statt stereotyper Feindbilder ist notwendig, um pädagogische Methoden zu entwickeln, die sich an der Lebensrealität der Jugendlichen orientieren ohne Gefahren außer acht zu lassen und mit der Tatsache arbeiten, dass die aufkommenden neuen Medien einen anderen Zugang zu Pornografie und pornografischen Material ermöglicht haben. Besonders wichtig erscheint uns hierbei, realistische Erwartungen an die eigene Sexualität und an SexualpartnerInnen zu thematisieren und die Unterschiedlichkeit von medial inszenierten Fantasien einerseits und gelebter Sexualität andererseits methodisch deutlich zu machen.

---

## VIII. GENERATION PORNO? SKANDALISIERUNG UND REALITÄT

Der Umgang von Jugendlichen mit Pornografie wird in den Medien und auch in populären Veröffentlichungen häufig pauschal skandalisiert, was sich beispielsweise in der Begrifflichkeit „Generation Porno“ ausdrückt. Die momentane Bewertung ist das vorläufige Schlusskapitel in einer langen Kette von erwachsenen Imaginationen / Fantasien zur zunehmenden Verrohung von jugendlicher Sexualität ohne „Die Jugendlichen“ weiter zu differenzieren. Inwieweit aber diese Sicht auf Jugendliche etwas mit erwachsenen Ängsten und Sehnsüchten zu tun hat, die hier auf eine andere Generation projiziert werden, ist eine wich-

tige Frage, die durch wissenschaftliche Untersuchungen bisher nicht ausreichend geklärt wurde. Vorliegende Studien jedoch ziehen überwiegend entwarnende Schlussfolgerungen. Somit erachten wir es für wichtig das Label „Generation Porno“ zu dekonstruieren und die Chance wahrzunehmen eine differenzierte Diskussion zu führen.

---

## IX. GENDER GAP BEZEICHNET DEN UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN SOZIALEN GESCHLECHTERN

„Bei den Mädchen ist das Betrachten pornografischer Filme eine eher seltene Aktivität. Sie taten dies weniger als einmal monatlich (22 %) oder sogar nie (48 %) innerhalb des halben Jahres vor der Befragung. Auf die männlichen Befragten traf dies nur zu je 7 % zu. Für sie ist Pornografiekonsum nahezu alltäglich. So gaben 47 % aller männlichen Teilnehmer an, fast täglich oder sogar häufiger pornografische Videos und Filme anzusehen. Dies ist bei gerade einmal 3 % der Mädchen der Fall.“<sup>5</sup> Pornografische Materialien werden von Mädchen und Jungen prozentual sehr unterschiedlich genutzt. Sexualpädagogik findet häufig in mono- edukativen Gruppen statt. Somit muss gefragt werden, was dieser Gender Gap für die sexualpädagogischen Konzepte für Folgen haben sollte.

-5- Weber, Mathias: Die Nutzung von Pornografie unter deutschen Jugendlichen, S.15.

◦ Oliver Perrier ◦ Dörte Richter ◦ Sandra Schramm ◦

---

## QUELLEN UND LITERATURNACHWEIS

**BZgA (Hrsg.):** Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. Jugendsexualität national/international. Nr.2, 2010.

**BZgA (Hrsg.):** Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. Medien. Nr.1, 2009.

**BZgA (Hrsg.):** Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. Werte. Nr.3/4, 1999.

**IPPF:** Sexuelle Rechte: Eine IPPF-Erklärung. 2009. <http://www.profamilia.de/publikation-forum-onlineberatung/publikationen/publikationen/pro-familia/thema-rechte.html>

**Meier, Petra und Richard Wilmanns:** Die Arbeit der Bundesprüfstellen für jugendgefährdenden Medien, S.19-21. In: BZgA (Hrsg.): Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. Medien. Nr.1, 2009.

**Weber, Mathias:** Die Nutzung von Pornografie unter deutschen Jugendlichen, S.15-18.

In: BZgA (Hrsg.): Forum Sexualaufklärung und Familienplanung. Medien. Nr.1, 2009.

## **REFERENTIN: DR. SILJA MATTHIESEN**

Jahrgang 1968, Dr. phil., Dipl.-Soz. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Sie leitet dort das Forschungsprojekt „Sexuelle und soziale Beziehungen von 17- und 18-jährigen Frauen und Männern“. Sie ist Redakteurin der Zeitschrift für Sexualforschung. Zuletzt veröffentlichte sie die Studie „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“ (Köln, BZgA 2009). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Sexualverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Jugendschwangerschaften, sexualwissenschaftliche Geschlechterforschung und Familiensoziologie.

---

## **REFERENT: DR. DANIEL HAJOK**

Kommunikations- und Medienwissenschaftler Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und neue Medien (AKJM) geb. 1970, Kommunikations- und Medienwissenschaftler. Nach Studium mehrjährige Lehre und Forschung an der Universität Leipzig und der Freien Universität Berlin. 2004 Promotion zum Dr. phil. an der Freien Universität Berlin (Dissertation „Jugend und Fernsehinformation: Eine explorativdeskriptive Studie“). Seitdem freiberuflich als Empiriker, Seminar-/Workshopleiter und Fachautor tätig. Mitglied des Beschwerdeausschusses und der Gutachterkommission der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM). Arbeitsschwerpunkte: Theorie und Empirie der Mediensozialisation, Jugendmedienforschung und Jugendmedienschutz. Konzeption, Durchführung, Betreuung medienwissenschaftlicher/-pädagogischer Forschungsprojekte. Lehraufträge an der Universität Leipzig (Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung, 1999 bis 2005), der Freien Universität Berlin (Arbeitsbereich Philosophie der Erziehung, 2002

bis 2004) und der Universität Erfurt (Masterstudiengang Kinder- und Jugendmedien, seit 2010). Zahlreiche Veröffentlichungen zu Spezifika ausgewählter Medieninhalte, zur Funktion und Bedeutung medialer Angebote für Kinder und Jugendliche und zu aktuellen Fragen des Jugendmedienschutzes. Vorträge/Workshops mit Schwerpunkt in der Multiplikatorenweiterbildung.

---

## **REFERENT: KLAUS HINZE**

Klaus Hinze ist Geschäftsführender Referent der Aktion Kinder- und Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Brandenburg (AKJS). Geb. 1955, Diplom-Soziologe und Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (FH), Supervisor und Mediator, Jugendschutzsachverständiger und Vertreter der Obersten Landesjugendbehörden bei der FSK (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft) und der USK (Unterhaltungssoftware-Selbstkontrolle), Prüfer bei der FSF (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen). 1996 bis 2001 Lehrbeauftragter an der Evangelischen Fachhochschule Berlin. Aktuelle Projekte: Eltern-Medien-Beratung im Land Brandenburg. Diverse Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Fachliteratur, z.B.: • Entwicklungsbeeinträchtigung – Annäherung aus Sicht des Kinder- und Jugendschutzes. In: TV-Diskurs 1-2005. • Hinze/Jost (Hrsg.): Kindeswohl in alkoholbelasteten Familien als Aufgabe der Jugendhilfe. Lambertus 2006 • Hinze/Krahl/Lipp-Peetz: Die Kindertageseinrichtung als Ort der Förderung von Gesundheit. Materialien für die sozialpädagogische Praxis (MSP 27 - 2 Bände). Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 1996.

---

## **REFERENT: MATTHIAS SPECHT**

Matthias Specht ist geschäftsführender Referent der Landesarbeitsgemeinschaft Multimedia Brandenburg, medien-

pädagogischer Fachverband in der Jugendarbeit. Geb. 1970, Diplom- Politwissenschaftler (Abschluss an Universität Potsdam),geprüfter PR-Berater (DAPR). Während des Studiums einschlägige journalistische Erfahrungen, sowie in der politischen Öffentlichkeitsarbeit, nach dem Studium Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit in einem Potsdamer Gemeinwesenzentrum, anschließend Wechsel zur LAG Multimedia als Projektkoordinator (medienpädagogische Erwachsenenqualifizierung, Aufbau des medienpädagogischen Netzwerkes der „JIM“, Qualitätsmanagement, Steuerung von landesweiten Medienprojekten).

---

#### **REFERENTIN: FRANZISKA BARTH**

Franziska Barth studiert seit 2006 an der Universität Hildesheim Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, mit Schwerpunkten in Fotografie/ Theater/Literatur, Psychologie, Sexualpädagogik und Gender Studies. Zwischen 2007 und 2011 Geschäftsführerin, jetzt Mitglied im Kulturverein Alte Papierfabrik Greiz e.V. (soziokultureller Verein, der künstlerische Vermittlungsangebote im ländlichen Raum (Ostthüringen) entwickelt). Seit 2008 kunst-, medien- und sexualpädagogische Arbeit mit psychisch auffälligen und geistig behinderten Kindern- und Jugendlichen für die Lebenshilfe Hildesheim und den Landkreis Goslar.

Freie Fotografin, sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften zu Kunstvermittlung im ländlichen Raum (u.a. LandInForm, Infodienst: Kulturelle Bildung, hEFt, Kulturszene 12)

---

#### **REFERENTIN: DÖRTE RICHTER**

Geb. 1971, studierte Sozialpädagogik/ Soziale Arbeit an der Fachhochschule in Bremen und schloss dieses im Jahr 2001 mit dem Diplom ab. Von 2001 bis 2006 Jugendbildungsreferentin

und Geschäftsführerin des Jugendhauses „Buchte“ der Naturfreundejugend Bremen. Im Anschluss an eine dreijährige Elternzeit seit 2006 für die pro familia LV Brandenburg als Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberaterin angestellt. Bis Juni 2011 in der Beratungsstelle Ludwigsfelde, nun der Beratungsstelle Potsdam. Seit 2008 als Leitung der jeweiligen Beratungsstelle. Seit 2007 Sexualpädagogin und führt als solche regelmäßig für die pro familia in den verschiedensten Schulen bzw. Schulformen mit Schüler\_innen aller Altersstufen Veranstaltungen durch.

---

#### **REFERENT: OLIVER PERRIER**

Geb. 1967 studierte an mehreren Fachbereichen der HDK-Berlin (heute UDK) Kunst auf Lehramt, Malerei, Grafikdesign, Bildhauerei und Fotografie. Als freischaffender Künstler Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen in der Jugendarbeit im Bereich Jugendknast und in Projekten für schwer erziehbare und/oder straffällig gewordene Jugendliche. Seit 2004 Diplom Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Pädagogik. Diplomarbeit: Schuldistanz in Berlin - Ein Problem für Jugendhilfe und Schule. Arbeit in unterschiedlichen Schuldistanzprojekten an Berliner Hauptschulen. Seit 2007 „Legasthenie-Trainer“ und Kursleiter für „Starke Eltern - Starke Kinder“. Seit Mai 2008 angestellt beim pro familia LV Brandenburg in der Beratungsstelle Bad Freienwalde, mit dem Schwerpunkt Sexualpädagogik und Medienkompetenz. Seit 2012 auch in der Beratungsstelle Potsdam. Für den Landesverband bei der Weiterentwicklung des Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt „Ziggy zeigt Zähne“ beteiligt und verantwortlich für dessen Materialentwicklung, sowie als IT-Experte und Systemadministrator tätig.

---

---



## SEXUALPÄDAGOGIK

**profamilia** Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V. Magazin: Sexuelle Bildung. 39. Jahrgang. Frankfurt/M.: 02, 2011.

**Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.):** Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim: Juventa Verlag, 2008.

**Staeck, Lothar (Hrsg.):** Die Fundgrube für Sexualerziehung. In der Sekundärstufe 1. Berlin: Cornelson Scriptor, 2002.

**Timmermanns, Stefan; Tuider, Elisabeth; Sielert, Uwe (Hrsg.):** Sexualpädagogik weiter denken. Weinheim: Juventa, 2003.

**Links:** <http://www.bzga.de/themenschwerpunkte/sexualaufklaerung-familienplanung>

## PORNOGRAFIE

**Altstötter-Gleich, Christine:** Pornographie und neue Medien. Eine Studie zum Umgang Jugendlicher mit sexuellen Inhalten im Internet. Mainz, 2006. Download: [http://www.profamilia.de/fileadmin/landesverband/lv\\_rheinland-pfalz/5648.pdf](http://www.profamilia.de/fileadmin/landesverband/lv_rheinland-pfalz/5648.pdf)

**Blattmann, Sonja; Mebes, Marion:** Nur die Liebe fehlt...? Jugend zwischen Hardcore und Blümchensex, Köln: Mebes und Noack 2010.

**Flotho, Barbara; Hajok, Daniel:** Pornografie und sexuelle Übergriffe im Internet als Themen in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen. In:

tv diskurs. Verantwortung in audiovisuellen Medien. 13. Jg., Heft 4/09. Berlin 2009, S. 8-11.

[http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/flotho\\_pornografie/flotho\\_pornografie.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/flotho_pornografie/flotho_pornografie.pdf)

**Grimm, Petra; Rhein, Stefanie; Müller, Michael:**

Porno im Web 2.0. Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen (= Schriftenreihe der NLM, Band 25). Berlin: Vistas, 2010.

**Hajok, Daniel:** Pornografie im Internet: Angebot und Nutzung durch Jugendliche, unterstellte Wirkungen und Konsequenzen für Jugendschutz und pädagogische Praxis. In: JMS-Report 5/2009, S. 2-6.

**pro familia Ortsverband München e.V.:** Porno. Jahresheft 13. München: 2010.

**Siggelkow, Bernd; Büscher, Wolfgang:** Deutschland sexuelle Tragödie. Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist. Asslar: Gerth Medien, 2008.

**Starke, Kurt:** Pornografie und Jugend - eine Expertise. Lengerich: Pabst Verlag, 2010.

**Links:** Medienpädagogik und Medienkultur. Das Portal zur Medienbildung. Thema: Jugendschutz im Internet - Pornografie: <http://www.mediaculture-online.de/Pornografie.1708.0.html#c9413>

**Film:** Medienprojekt Wuppertal: **Geiler Scheiß.** Ein Film über Jugendliche und Pornografie. 2008. [http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v\\_108.php](http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_108.php)



## MEDIEN / KOMPETENZ

**Lauffer, Jürgen; Röllecke, Renate (Hrsg.):** Gender und Medien. Schwerpunkt: Medienarbeit mit Jungen. Schriftenreihe Dieter Baacke Preis Handbuch. Band 6. München: GMK, 2011.

**BZgA:** Forum Sexualaufklärung und Familienplanung: Medien. Köln 1/2009.

**Fraunhofer-Institut für Sicherer Informationstechnologie SIT:** Privatsphärenschutz in Soziale-Netzwerke-Plattformen. Darmstadt: 2008. Download: <http://sit.sit.fraunhofer.de/studies/de/studie-socnet-de.pdf>

**Institut für Jugendkulturforschung:** Safer Internet. Qualitative Studie über Chancen und Gefahren von Social Communities. Wien: 2010. Download: [http://www.jugendkultur.at/Bericht\\_Safer%20Internet\\_qualitativ\\_Online\\_Version.pdf](http://www.jugendkultur.at/Bericht_Safer%20Internet_qualitativ_Online_Version.pdf)

**LAG Multimedia Brandenburg und LAG Medienarbeit Berlin (Hrsg.):** 10 Thesen zur Notwendigkeit medienpädagogischer Arbeit im 21. Jahrhundert. 2007. Download: [http://lag-multimedia.de/wp-content/uploads/2009/02/e\\_booklet.pdf](http://lag-multimedia.de/wp-content/uploads/2009/02/e_booklet.pdf)

**Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.):** PIT Brandenburg. Schulische Prävention im Team. Präventionsfelder im Bereich Medien. Ludwigsfelde-Struveshof: LISUM, 2007. Download: [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/pit/pit\\_brandenburg\\_pdf/Medien/3\\_medien.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/pit/pit_brandenburg_pdf/Medien/3_medien.pdf)

**Matthiesen, Silja; U. Martyniuk, Urszula:** Single – Verliebt – Vergeben. Sexuelle Erfahrungen von Jugendlichen im Web 2.0. In: Sozial Aktuell, 1/2011, S.27–29. Download: <http://www.jugendsex-forschung.de/dokumente/Single%20-%20Verliebt%20-%20Vergeben.pdf>

**Links:** EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz – viel Informations-, Bestell- und Downloadmaterial: [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

**Internetbeschwerdestelle:** <http://www.internet-beschwerdestelle.de/>

**Landesbeauftragter für Datenschutz Rheinland-Pfalz:** Materialiensseite mit ausführlichen Informationen und Möglichkeiten zum Download: <http://www.datenschutz.rlp.de/de/jugend.php?submenu=socialnet>

## FACHTAGUNG: FRÜHER WAR ALLES ANDERS?!

Externe LINKS zu Handouts und Präsentationen

### Referate / Vorträge:

**Frau Dr. Silja Matthiesen:** INTERNETPORNOGRAFIE JUGENDLICHER PORNOGRAFIEKONSUM - FAKTEN & FIKTIONEN

Vortrag: <http://db.tt/yiWN78Or>

**Dr. Daniel Hajok:** PORNOGRAFIE IN DER SEXUALPÄDAGOGIK

Präsentation: <http://db.tt/9dG1aVZS>

**Matthias Specht und Klaus Hinze:** MEDIENPÄDAGOGIK UND JUGEND-MEDIENSCHUTZ

Präsentation: [http://prezi.com/mvt\\_iaayishe/pornografie-fachtag-pro-familia/](http://prezi.com/mvt_iaayishe/pornografie-fachtag-pro-familia/)

### Workshops:

**Dr. Daniel Hajok an:** WAS IST MEDIENKOMPETENZ?

Präsentation: <http://db.tt/OEHEvpHD>

**Franziska Barth:** NEUE BILDER FÜR DIE LUST!

Handout: <http://db.tt/9JpCl1yL> Präsentation: <http://db.tt/sNJ8kKam>

**Oliver Perrier :** METHODEN DER SEXUALPÄDAGOGIK

Handout Checkliste: <http://db.tt/RoAB6bZc>

Handout Dialog Erwachsene Jugendliche: <http://db.tt/oPICPif6>

# AUSBLICK

Das sexualpädagogische Know-How wird durch die neuen Medien gefordert und diese Veränderungen benötigen neue Konzepte. Neue Kooperationen zwischen Medien- und Sexualpädagogik sind dabei ebenso eine Herausforderung, wie Medien- und Pornografiekompetenz auch einer wissenschaftlichen Weiterentwicklung bedürfen. Die aktuellen Forschungsergebnisse zeigen, dass es dabei nicht sinnvoll ist die Entwicklung zu skandalisieren, aber dass die eigenen Werkzeuge und Perspektiven davon auf den Prüfstand gestellt werden. Wenn wir uns in einen Dialog mit den Jugendlichen begeben und sie in ihrer Erfahrungswelt ernst nehmen wollen, können wir das nur, wenn wir entsprechende pädagogische und mediale Fachkenntnisse zur Verfügung stellen können. Die Fachtagung hat gezeigt, dass bisher schon einiges an Erfahrungen, Konzepten und Know-How vorliegt und das die Wahrnehmung der neuen Medien auch in der Sexualpädagogik zum Beschreiten innovativer Wege führen kann.

Natürlich muss nicht jeder Pädagoge - jede Pädagogin Expertenwissen um neueste Medienmöglichkeiten und -entwicklung mitbringen, aber wer sich mit Jugendlichen und deren Erlebniswelten auseinandersetzt und in diesem Themenbereich arbeitet, dem ist dringend anzuraten sich bewusst zu machen, was er/sie nicht weiss und wo gegebenenfalls einen weiteren Profi mit einzubinden sinnvoll wäre.

Ein Netzwerk bekommt Stabilität durch die Anzahl der Verknüpfungen und die - wenn möglich - kurzen Wege. Die Fachtagung hat gezeigt, dass es auch in diesem Bereich noch viel zu tun gibt. Die Zusammenarbeit mit Schulen und sozialen Einrichtungen in staatlicher und freier Trägerschaft muss weiter ausgebaut und als hilfreiche Unterstützung gegenseitig eingefordert werden.

---

◦ Sandra Schramm ◦ Oliver Perrier ◦